



Ökologischer Jagdverein Brandenburg e.V.

Zusammenfassung des Vortrags des Vorsitzenden des Ökologischen Jagdvereins Brandenburg e.V. (ÖJV), Mathias Graf v. Schwerin, anlässlich des Schwarzwildforums der obersten Jagdbehörde des Landes Brandenburg in Potsdam am 23.02.2017

Konsequente und effektive Bejagung von Schwarzwild – Welche Grundsätze und welche Technik sind dafür erforderlich?

Angesichts der ständig steigenden Schwarzwildstrecken in Brandenburg und der korrelierenden Schwarzwildbestände im Lande bedarf es dringend einer Strategie, um die – teils erheblichen – Schäden durch Schwarzwild zu reduzieren. Dabei kommt der Jagd und den Brandenburger Jägern eine besondere Bedeutung zu.

Ziel der Schwarzwildbejagung muss es sein, die Schwarzwildbestände deutlich zu reduzieren und dadurch Schäden in der Land- und Forstwirtschaft zu verringern, öffentliche Infrastruktur zu schützen (Deiche) und schließlich, einen wirksamen Beitrag zur Seuchenprävention zu leisten.

Voraussetzung für die Erreichung dieser Ziele ist eine Bejagung, die *konsequent und effektiv* durchgeführt wird.

Unter *konsequenter* Bejagung verstehen wir, dass konkrete Reduktionsziele sowie jagdliche Maßnahmen zu deren Erreichung mit allen beteiligten Akteuren abgestimmt und über längere Zeit verfolgt werden. Zielkorrekturen kann es nur in Abstimmung mit allen Akteuren geben. Diese Akteure sind neben den Jägern:

- Grundbesitzer
- Pächter
- Kommunen
- Jagdbehörden
- Veterinäre etc.

Effektiv ist eine Bejagung dann, wenn mithilfe der eingesetzten Mittel die größtmögliche Strecke erreicht wird.

Dabei sind selbstverständlich die einschlägigen Gesetze (Bundesjagdgesetz, Brandenburgisches Jagdgesetz, Tierschutzgesetz) einzuhalten, jedoch hinsichtlich ihrer Regelungswirkung zu überprüfen. Gleichfalls von Bedeutung ist, dass die gesicherten wildbiologischen Erkenntnisse über das Verhalten von Schwarzwild, seine Lebensräume und seine Reproduktion allen Akteuren soweit bekannt sind, dass die Jagdmethoden darauf abgestimmt werden.

Stellvertretend für die umfangreiche Literatur zum Schwarzwild und dessen Bejagung stehen die folgenden Statements:

„Es gibt bisher keinen wissenschaftlichen Beleg dafür, dass Leitbächen die Rausche anderer weiblicher Rottenmitglieder synchronisieren bzw. die Rausche der Frischlingsbächen unterdrücken können.“

Dr. Ulf Hohmann: Herausforderung Schwarzwild – Die Jagd am Scheideweg? In: ÖKO-Jagd 1/2009, Seite 4ff.



Ökologischer Jagdverein Brandenburg e.V.

„Leitbächen zu erlegen ist nicht so tragisch wie immer behauptet. Gegebenenfalls kann auch gezielte Bejagung älterer Bächen erfolgen, um der Rotte den Kopf zu nehmen. Die erfahrenen Bächen haben gelernt, Bejagung auszuweichen. Bewegungsjagden werden effektiver, wenn weniger Erfahrung in der Population vorhanden ist. Die Frischlinge sind führungslos, wenn die Bäche kurz vorher erlegt wurde.“

Dr. Oliver Keuling: telefonisch zur Schwarzwildbejagung am 22.02.2017

„Wegen der starken Reproduktion von Schwarzwild (r-Strategen) tritt eine Reduktion erst ein, wenn 80% des Bestandes bis Januar erlegt werden. Dazu muss effektiv gejagt werden: Jede Gelegenheit, Schwarzwild zu erlegen, muss genutzt werden. Allein laktierende Bächen sind aus Tierschutzgründen zu schonen.“

Frank-Christian Heute: Strategien der Schwarzwildbejagung – Bewirtschaftung oder Reduktion. In: ÖKO-Jagd 4/2006, Seite 15ff.

„Bisher gibt es in Europa keinen Beleg dafür, dass eine Schwarzwildpopulation durch konventionelle Jagdmethoden auf weniger als 60% reduziert wurde.“

„As yet, a reduction in the wild boar population to below 60% has never been documented in Europe with conventional hunting methods.“

European Food Safety Authority (EFSA), African Swine Fever 2015, 13, Seite 64

Vor diesem Hintergrund müssen wir uns die Frage nach den uns zur Verfügung stehenden Jagdmethoden stellen. Auch wenn über das Jahr beim Einzelansitz oder dem Gruppenansitz ein erheblicher Anteil der Schwarzwildstrecke erlegt wird, weisen wir vor dem Hintergrund der Anforderungen der effektiven Bejagung darauf hin, dass sowohl Einzelansitz als auch Gruppenansitz zeitlich ineffektiv sind. Kurz gesagt: der Zeitaufwand pro erlegtem Schwein ist bei den genannten Jagdarten einfach zu hoch.

Bewegungsjagden sind im Gegensatz zum Ansitz effektiv, wenn sie

- großflächig und revierübergreifend ablaufen,
- gut organisiert sind,
- mit nachweislich geübten Schützen besetzt sind,
- mit ausreichend vielen ausgebildeten schwarzwildtauglichen Stöberhunden ausgestattet sind und
- mit ausreichend vielen Nachsuchenführern mit entsprechend geprüften Hunden ausgestattet sind.

Als effektive Methode zur Reduzierung von Schwarzwildbeständen sei hier der Vollständigkeit halber auch der Saufang erwähnt, dessen Wirkungsweise und Effekte jedoch in einem anderen Vortrag im Rahmen des Schwarzwildforums dargelegt wurden.

Da neben der effektiven Bewegungsjagd, die tagsüber durchgeführt wird, in der gegenwärtigen Situation natürlich auch über weitere Bejagungsmöglichkeiten nachgedacht werden muss, kommen wir an einer Einzeljagd bei – im überwiegenden Fall auch mondloser - Nacht in bestimmten Bereichen nicht vorbei.

Um dem Jagenden bei Nacht ausreichend Sicht und maximale Sicherheit zu gewähren, stehen folgende Techniken zur Verfügung:

- Wärmebildgerät
- Nachtsichtgerät (Restlicht oder Infrarot (IR))
- Nachtzielgerät



Ökologischer Jagdverein Brandenburg e.V.

Wärmebildgeräte bieten die Möglichkeit, tageslichtunabhängig Wärmequellen zu lokalisieren. Das Wärmebild ist zwar genau genug, um einzelne Kreaturen zu erkennen und in geringerer Entfernung auch die Wildart anzusprechen, als tatsächliche Bejagungshilfe ist die Bildauflösung aber bei den meisten marktüblichen Geräten nicht scharf genug. Hinzu kommt, dass Wärmebildgeräte gesetzlich nur als Handgeräte erlaubt sind und insofern als Zielhilfe für die Jagd nicht in Frage kommen.

Gleiches gilt für Nachtsichtgeräte, die entweder das vorhandene Restlicht verstärken, und so ein Bild des Zielbildes abgeben, oder zusätzlich mit Infrarotscheinwerfern versehen sind und das reflektierte Infrarotlicht zur Darstellung des Zielgebietes nutzen können. Auch Nachtsichtgeräte sind nur als Handgeräte erlaubt und daher für die tatsächliche Bejagung verboten.

Nachtzielgeräte arbeiten meist ebenfalls auf Restlicht- oder Infrarotbasis und können an vorhandene Zielfernrohre auf Jagdwaffen angebaut werden. Sie ermöglichen bei korrekter Bedienung ein sicheres Ansprechen und ein sauberes Schießen bei Nacht und völliger Dunkelheit. Zwar ist auch diese Technik zur Jagdausübung nicht erlaubt, angesichts der erheblichen Probleme mit Schwarzwild sollte jedoch über eine bedingte und restriktive Freigabe solcher Geräte an Jagende, die sich durch Bestehen eines aussagefähigen Schießleistungsnachweises als fähige Schützen qualifiziert haben, nachgedacht werden.

Das bisher Gesagte zeigt, dass die Bestandesreduktion von Schwarzwild als intelligenter Tierart mit hoher Reproduktionsrate einen großen Aufwand bedeutet und Sach- und Fachkunde erfordert. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt besteht im Land Brandenburg an vielen Stellen Verbesserungsbedarf, um der genannten Situation auch nur ansatzweise Herr werden zu können.

Aus Sicht des ÖJV sind verschiedene Maßnahmen zu empfehlen, um die Reduzierung der Schwarzwildbestände angesichts der schon hohen Schäden und der aus Osteuropa herannahenden Afrikanischen Schweinepest (ASP) zu erreichen.

Die Aufklärung der Jäger über die wildbiologischen Erkenntnisse zur Schwarzwildreduktion spielt dabei eine wichtige Rolle. Als Stichpunkte seien dazu genannt:

- Verhalten von Schwarzwild
- Reproduktion von Schwarzwild
- Kurrungsverbot (Ausnahme: Saufang)
- Bejagung von Zuwachsträgern
- keine Kilogrammbegrenzung bei der Jagdfreigabe

Da in vielen Revieren noch Schwarzwildbestände gehalten und erhöht werden sollen (z.B. Matthias Meyer: Schwarzwildhege Teil 1 – Sauen satt. Fraß im Wald schaffen. Unsere Jagd 2/ 2017, Seite 42 ff.), kommt es häufig vor, dass statt Kurrungen über das ganze Jahr Schwarzwildfütterungen durch Jagdrechtsinhaber vorgenommen werden. Dieser Missbrauch muss unverzüglich von den zuständigen Behörden unterbunden werden, und zwar durch Kontrolle in den Jagdbezirken und Durchsetzung des Fütterungsverbotes im ganzen Jahr.

Stattdessen sollten Anreize geschaffen werden wie:

- Landesweite Abschussprämien für Schwarzwild
- Wegfall von Folgekosten (Trichinenuntersuchung)



Ökologischer Jagdverein Brandenburg e.V.

- Flächendeckendes Netz von Abgabestellen für Trichinenproben oder Gewebeproben
- Förderung von Jagdausrüstung und Hundebildung
- Änderung des Brandenburgischen Jagdgesetzes mit dem Ziel, dass bei Bewegungsjagden überjagende Jagdgebrauchshunde von Reviernachbarn geduldet werden müssen

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass eine kurzfristige Umstellung auf effektive Schwarzwildbejagung unwahrscheinlich ist. Viele Jäger werden solange unverändert in ihrem Revier jagen, bis die ASP oder die Behörden die gewohnte Jagdausübung unmittelbar beeinflussen. Selbst bei Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen kann konventionelle Jagd die ASP höchstens bremsen, nicht aber stoppen. Angesichts der drohenden Schäden in Milliardenhöhe für die europäische Landwirtschaft wäre es konsequent, wenn die öffentliche Hand einen vergleichsweise niedrigen Betrag in die frühzeitige und effektive Bekämpfung der ASP investieren würde. Sollte es zur Verschärfung der schon angespannten Situation kommen und die ASP nach Brandenburg eingeschleppt werden, muss damit gerechnet werden, dass jagdrechtliche Beschränkungen erlassen und Eigentumsrechte eingeschränkt werden. Gegebenenfalls müssten „bewaffnete Eingreiftruppen“ die Reduzierung von Schwarzwild vornehmen. Solche Maßnahmen, wie auch die Beseitigung der entnommenen Wildschweine müssten ebenfalls von der öffentlichen Hand bezahlt werden.

Viele Brandenburger Jäger reagieren auf die Bedrohung durch die ASP noch mit „Pfeifen im Walde“. Die tatsächliche Gefahr und die erheblichen Folgen für Tieragrarwirtschaft, Fleischhandel, Jagd, etc. sind selbst für Fachleute noch nicht ansatzweise abzuschätzen. Umso wichtiger ist es, sich schon jetzt ausführlich, sachlich und nüchtern sowohl mit den Folgen als auch mit den Bekämpfungsmöglichkeiten wachsender Schwarzwildbestände und dem Ausbruch der ASP in Brandenburg zu beschäftigen.

Kontakt:

Mathias Graf v. Schwerin
Mathias.Schwerin@oejv.de